



Die Mannheimer Corona-Studie: Schwerpunktbericht zum subjektiven Arbeitslosigkeitsrisiko der Beschäftigten in Deutschland

Dieser Bericht enthält Auswertungen zum subjektiven Arbeitslosigkeitsrisiko der Beschäftigten mit den Daten der Mannheimer Corona-Studie.

Autoren:

Katja Möhring, Friederich Heinemann, Elias Naumann, Maximiliane Reifenscheid,
Annelies G. Blom, Alexander Wenz, Tobias Rettig, Roni Lehrer, Ulrich Krieger,
Sebastian Juhl, Sabine Friedel, Marina Fikel, Carina Cornesse

Die Mannheimer Corona-Studie

Wir alle in Deutschland sind von der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen betroffen. An der Universität Mannheim haben wir in den vergangenen acht Jahren ein Instrument entwickelt, mit dem wir kurzfristig die gesellschaftliche Lage in Deutschland erfassen und untersuchen können.

Unseres Wissens nach sind wir die Einzigen, die tagesaktuell erheben können, wie die Corona-Krise das Leben der Menschen in Deutschland beeinflusst. Deshalb sehen wir es als unsere gesellschaftliche Pflicht, dazu beizutragen, den Einfluss der Corona-Krise auf die Bevölkerung besser zu verstehen und die Öffentlichkeit sowie Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft täglich über die die Entwicklungen zu informieren.

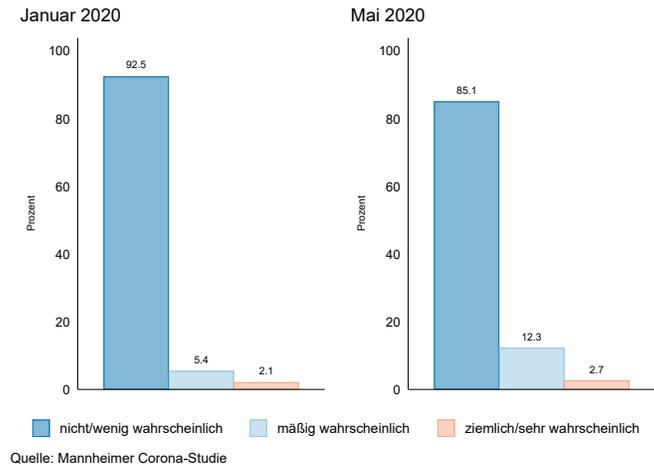
Die Mannheimer Corona-Studie ist am Freitag, dem 20. März, gestartet. Die Studie wird täglich erhoben und berichtet über das Leben in Deutschland in der Corona-Krise. Dabei untersuchen wir sowohl sozial-/wirtschaftliche Aspekte (z.B. Kinderbetreuung, Arbeitssituationen und verfügbares Einkommen), als auch den Einfluss politischer Maßnahmen auf soziale Interaktionen, Ängste, sowie die gesellschaftliche Akzeptanz der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Informationen zur Methodik der Mannheimer Corona-Studie finden Sie am Ende dieses Berichts. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite:
<https://www.uni-mannheim.de/gip/corona-studie>.

Subjektiv eingeschätztes Arbeitslosigkeitsrisiko im Januar und Mai 2020 im Vergleich

In der Woche 1.-7. Mai haben wir das subjektiv eingeschätzte Arbeitslosigkeitsrisiko mit folgender Frage erhoben: Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie in den nächsten 12 Monaten arbeitslos werden? Antworten: (1) überhaupt nicht wahrscheinlich (2) wenig wahrscheinlich (3) mäßig wahrscheinlich (4) ziemlich wahrscheinlich (5) sehr wahrscheinlich. In den folgenden Auswertungen fassen wir die möglichen Antworten in drei Gruppen zusammen: (1) überhaupt nicht/wenig wahrscheinlich (2) mäßig wahrscheinlich (3) ziemlich/sehr wahrscheinlich. Wir haben Personen, die bis zum 1. Mai bereits arbeitslos geworden sind, nicht einbezogen; dies betrifft 1,3% der Personen, die im Januar 2020 noch erwerbstätig waren.

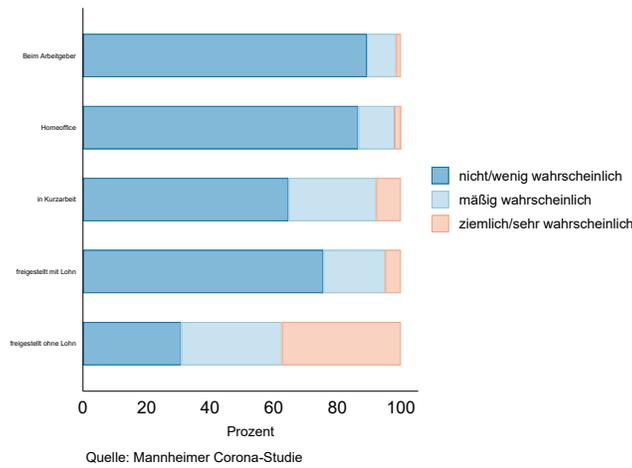
Abbildung 2 zeigt durchschnittlichen Sorgen um einen Arbeitsplatzverlust in der Erwerbsbevölkerung insgesamt. 2,7% der Erwerbstätigen berichten im Mai 2020 ein ziemlich/sehr hohes, 12,3% ein mäßiges und 85,1% ein geringes/kein Risiko des Arbeitsplatzverlusts in den nächsten 12 Monaten. Die Frage zum subjektiven Arbeitslosigkeitsrisiko ist regelmäßig im regulären German Internet Panel enthalten. Zum Vergleich führen wir im folgenden die Werte aus Januar 2020 an für jene Personen, die ab Ende März auch an der Corona-Studie teilgenommen haben. Im Januar 2020 haben 2,13% der Erwerbstätigen ihr Risiko als ziemlich/sehr wahrscheinlich, 5,42% als mäßig wahrscheinlich und 92,46% als überhaupt nicht/wenig wahrscheinlich eingeschätzt. Folglich besteht eine leichte Erhöhung - allerdings auf niedrigem Niveau - des Anteils von Personen, die ziemlich/sehr wahrscheinlich mit einer Arbeitslosigkeit rechnen. Auffällig ist der stark erhöhte Anteil von Personen, die eine zukünftige Arbeitslosigkeit als mäßig wahrscheinlich einschätzen (mittlere Kategorie). Dies deutet auf eine zunehmende Unsicherheit unter den Erwerbstätigen hin. Abbildung 3 zeigt, dass die Sorgen um einen Arbeitsplatzverlust besonders unter jenen in Kurzarbeit und Personen, die ohne Lohnfortzahlung freigestellt sind, hoch bzw. sehr hoch sind. Insgesamt deuten die trotz massivem Produktionseinbruch im März/April nur mäßig angestiegenen Sorgen um einen Job-Verlust darauf hin, dass die umfassenden Maßnahmen der Politik zur Bekämpfung der ökonomischen Corona-Folgen Vertrauen genießen. Die weitaus meisten Menschen rechnen letztlich nur mit vorübergehenden Problemen für ihr Unternehmen und gehen daher von einem Erhalt des eigenen Arbeitsplatzes aus. Das wachsende subjektive Arbeitslosigkeits-Risiko bei Kurzarbeit signalisiert jedoch, dass dieses in der 2009-er Krise so erfolgreiche Instrument dieses Mal nicht als Allheilmittel betrachtet wird. Immerhin gut ein Drittel der Menschen in Kurzarbeit halten den anschließenden Verlust des Arbeitsplatzes für ein realistisches Ergebnis.

Abbildung 1: Arbeitslosigkeitsrisiko im Januar und Mai 2020 im Vergleich



Anmerkungen zur Abbildung: Dargestellt sind Personen, die in der betreffenden Woche erwerbstätig waren.

Abbildung 2: Arbeitslosigkeitsrisiko Mai 2020 nach aktueller Erwerbssituation

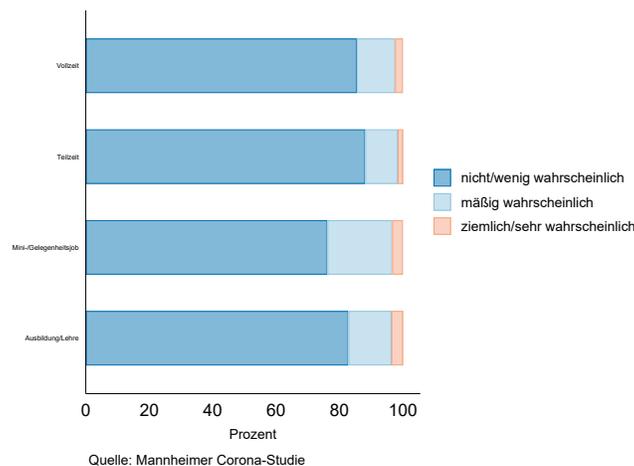


Anmerkungen zur Abbildung: Dargestellt sind Personen, die in der Woche 1.-7. Mai erwerbstätig waren. Werte siehe Tabelle 2.

Subjektiv eingeschätztes Arbeitslosigkeitsrisiko nach Beschäftigungsstatus

Die folgende Abbildung zum Arbeitslosigkeitsrisiko nach Beschäftigungsstatus Januar 2020 weist den Anteil der Arbeitslosen in jeder Kategorie in Klammern aus. Besonders viele Übergänge in Arbeitslosigkeit gibt es unter Personen, die im Januar 2020 in einem Mini- oder Gelegenheitsjob beschäftigt waren (9,75%). In dieser Gruppe sind auch die Sorgen um einen zukünftigen Arbeitsplatzverlust am stärksten ausgeprägt. Dieser Befund ist im Einklang mit dem in Abbildung 2 dargestellten Ergebnis, dass Personen in Freistellung ohne Lohn besonders hohe Sorgen haben, da Freistellungen insbesondere Personen in Mini-/Gelegenheitsjobs treffen, die weniger stark regulierte Arbeitsverhältnisse als Personen in regulärer Beschäftigung haben. Die Auswirkungen der Krise treffen folglich Personen mit schlecht gesicherten Jobs und geringer Bezahlung besonders stark - dies ist ein durchgehendes Ergebnis aller unserer Auswertungen zur Beschäftigungssituation in Corona-Zeiten.

Abbildung 3: Arbeitslosigkeitsrisiko Mai 2020 nach Beschäftigungsstatus Januar 2020 (Arbeitslosigkeit Anteil 01.05.2020)

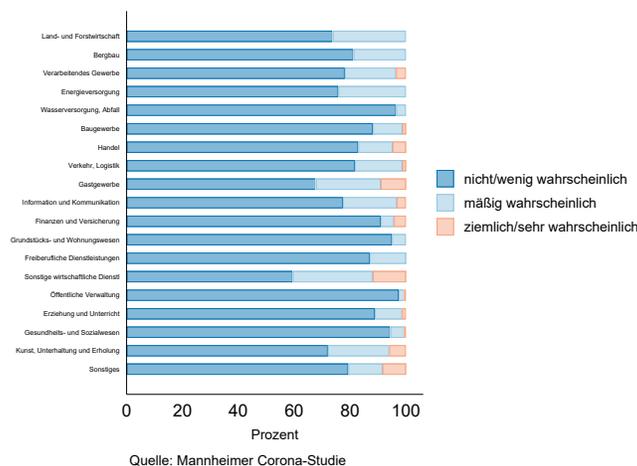


Anmerkungen zur Abbildung: Dargestellt sind Personen, die in der Woche 1.-7. Mai erwerbstätig waren. Werte siehe Tabelle 3.

Subjektiv eingeschätztes Arbeitslosigkeitsrisiko nach Branche

Die folgende Abbildung zum Arbeitslosigkeitsrisiko nach Branche weist den Anteil der Arbeitslosen in jeder Kategorie in Klammern aus. Hohe Anteile von Personen, die annehmen ziemlich oder sehr wahrscheinlich in den nächsten 12 Monaten arbeitslos zu werden, finden sich sowohl in Branchen, in denen tatsächlich bereits bis zum 1. Mai überdurchschnittlich viele Beschäftigte arbeitslos geworden sind (z.B. Gastgewerbe, Verkehr/Logistik und Information/Kommunikation), als auch in Branchen, die bislang keine überdurchschnittlichen Abgänge in Arbeitslosigkeit aufweisen (z.B. Kunst/Unterhaltung/Erholung, sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen). Unter der Annahme, dass die Erwerbstätigen in diesen Bereichen ihre Lage realistisch einschätzen, ist mit einem zukünftig (weiter) steigenden Arbeitslosigkeitsanteil zu rechnen. Mit diesen Ergebnissen dürfte sich auch abzeichnen, für welche Branchen die Corona-Krise nicht nur als temporärer Schock, sondern eher als eine dauerhafte Zäsur bewertet wird. Dies sind demnach das Gastgewerbe, der Kunst- und Unterhaltungssektor und der (vermutlich eher stationäre) Handel. Im Bereich freiberufliche wissenschaftliche/technische Dienstleistungen liegt bis 1. Mai ein überdurchschnittlicher Anteil von Übergängen in Arbeitslosigkeit vor (2,1%), die verbleibenden Personen in diesem Bereich schätzen ihre Lage jedoch vergleichsweise positiv ein. Das kann auf eine starke Heterogenität in diesem Bereich zurückzuführen sein, wodurch es große Unterschiede in der individuellen Betroffenheit von der Krise gibt.

Abbildung 4: Arbeitslosigkeitsrisiko nach Branche (Anteil arbeitslos geworden bis 01.05.2020)



Anmerkungen zur Abbildung: Dargestellt sind Personen, die in der Woche 1.-7. Mai erwerbstätig waren. Werte siehe Tabelle 8.

Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko

Tabelle 1: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

nicht/wenig wahrscheinlich	85.1
mäßig wahrscheinl	12.3
ziemlich/sehr wahrscheinl	2.7
Total	100.0
<i>N</i>	2070



Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Erwerbsstatus

Tabelle 2: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Erwerbssituation, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

	nicht/wenig wahrscheinlich	mäßig wahrscheinl	ziemlich/sehr wahrscheinl	Total
Beim Arbeitgeber	89.3	9.2	1.5	100.0
Homeoffice	86.6	11.4	2.0	100.0
in Kurzarbeit	64.7	27.6	7.7	100.0
freigestellt mit Lohn	75.6	19.5	4.9	100.0
freigestellt ohne Lohn	30.9	31.6	37.4	100.0
Total	85.1	12.3	2.7	100.0
<i>N</i>	2070			

Tabelle 3: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Erwerbsstatus Januar 2020, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

	nicht/wenig wahrscheinlich	mäßig wahrscheinl	ziemlich/sehr wahrscheinl	Total
Vollzeit	85.4	12.1	2.4	100.0
Teilzeit	88.1	10.3	1.6	100.0
Mini-/Gelegenheitsjob	76.2	20.4	3.3	100.0
Ausbildung/Lehre	82.8	13.6	3.6	100.0
Total	85.8	11.9	2.3	100.0
<i>N</i>	1824			



Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Alter, Geschlecht, Bildung und Einkommen

Tabelle 4: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Alter, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

	nicht/wenig wahrscheinlich	mäßig wahrscheinl	ziemlich/sehr wahrscheinl	Total
18-35	84.1	12.1	3.8	100.0
35-49	82.9	14.2	2.9	100.0
50-66	87.5	10.7	1.8	100.0
Total	85.1	12.2	2.7	100.0
<i>N</i>	2047			

Tabelle 5: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Geschlecht, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

	nicht/wenig wahrscheinlich	mäßig wahrscheinl	ziemlich/sehr wahrscheinl	Total
Männer	81.6	15.0	3.5	100.0
Frauen	88.9	9.3	1.8	100.0
Total	85.0	12.3	2.7	100.0
<i>N</i>	2067			

Tabelle 6: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Bildung, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

	nicht/wenig wahrscheinlich	mäßig wahrscheinl	ziemlich/sehr wahrscheinl	Total
niedrige Schulbildung	79.0	16.7	4.3	100.0
mittlere Schulbildung	87.6	10.9	1.5	100.0
hohe Schulbildung	86.1	11.0	2.9	100.0
Total	85.2	12.1	2.7	100.0
<i>N</i>	2028			

Tabelle 7: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Einkommen, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

	nicht/wenig wahrscheinlich	mäßig wahrscheinl	ziemlich/sehr wahrscheinl	Total
<1000 €	72.1	21.6	6.2	100.0
1000€-2500€	84.6	13.0	2.4	100.0
>2500€	89.1	9.1	1.7	100.0
Total	84.6	12.7	2.6	100.0
<i>N</i>	1663			



Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Wirtschaftszweig

Tabelle 8: Subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko nach Wirtschaftszweig, Woche 1.-7.5., Angaben in Prozent

	nicht/wenig wahrscheinlich	mäßig wahrscheinl	ziemlich/sehr wahrscheinl	Total
Land- und Forstwirtschaft	73.8	26.2	0.0	100.0
Verarbeitendes Gewerbe	78.1	18.4	3.5	100.0
Energieversorgung	75.8	24.2	0.0	100.0
Wasserversorgung, Abfall	96.5	3.5	0.0	100.0
Baugewerbe	88.1	10.6	1.2	100.0
Handel	82.9	12.3	4.8	100.0
Verkehr, Logistik	81.7	17.1	1.2	100.0
Gastgewerbe	67.8	23.2	9.0	100.0
Information und Kommunikation	77.4	19.4	3.2	100.0
Finanzen und Versicherung	91.0	4.8	4.2	100.0
Grundstücks- und Wohnungswesen	95.0	5.0	0.0	100.0
Freiberufliche Dienstleistungen	87.0	13.0	0.0	100.0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	59.5	28.6	11.8	100.0
Öffentliche Verwaltung	97.4	2.0	0.5	100.0
Erziehung und Unterricht	88.9	9.8	1.3	100.0
Gesundheits- und Sozialwesen	94.5	5.0	0.5	100.0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	72.0	22.0	6.0	100.0
Sonstiges	79.4	12.3	8.4	100.0
Total	85.2	12.1	2.7	100.0
<i>N</i>	1841			

Die Methodik der Mannheimer Corona-Studie

Die Mannheimer Corona-Studie baut auf der Methodik und Infrastruktur des German Internet Panels (GIP) auf. Genau wie das GIP wird auch die Corona-Studie von Prof. Dr. Blom geleitet, vom GIP-Team durchgeführt und die Fragebögen gemeinsam mit Wissenschaftler*innen am Sonderforschungsbereich (SFB) 884 „Politische Ökonomie von Reformen“ entwickelt.

Stichprobe

Das GIP basiert auf einer Zufallsstichprobe der allgemeinen Bevölkerung in Deutschland und wird seit 2012 regelmäßig durchgeführt. Die Stichprobe des GIP wurde für die Corona-Studie in acht zufällige Substichproben unterteilt. Die Substichproben 1-7 wurden jeweils einem anderen Wochentag zugeordnet, eine achte Stichprobe dient als Kontrollgruppe und wird in der Corona-Studie nicht befragt.

Tägliche Befragungen

An jedem Wochentag erhält eine der Substichproben 1-7 per E-Mail eine Einladung zur Tagesstudie. Die angeschriebenen GIP-Teilnehmer*innen haben dann 48 Stunden Zeit, sich an der Tagesstudie zu beteiligen. Sie werden aber ermutigt, immer genau an dem ihnen zugeordneten Wochentag, also innerhalb der ersten 24 Stunden, teilzunehmen.

Die Ergebnisse werden tagesbezogen dargestellt. Das heißt Personen, die direkt am gleichen Tag (z.B. Montag) antworten, werden in der Analyse auch diesem Tag (Montag) zugeordnet. Antworten von Personen derselben Substichprobe, die erst am nächsten Tag (Dienstag) teilnehmen, werden zusammen mit den an diesem Tag (Dienstag) erhaltenen Antworten der nächsten Substichprobe analysiert. Auf diese Weise wird dafür Sorge getragen, dass Verzerrungen minimiert werden, da in jeder Tagesanalyse sowohl frühe Befragte enthalten sind, als auch Teilnehmer*innen, die etwas mehr Zeit benötigen.

Innerhalb einer Woche bleibt der Fragebogen genau gleich. Auch über die Wochen hinweg, versuchen wir die Fragebögen konstant zu halten, um eine tägliche Fortschreibung der Ergebnisse über einen möglichst langen Zeitraum zu erlauben. Um allerdings auch tiefergehende Schwerpunktanalysen zu ausgewählten Themen durchführen zu können und unvorhergesehene Ereignisse abzudecken, wird der Fragebogen jede Woche evaluiert und für die nächste Woche aktualisiert.

Studieninhalte

Die Mannheimer Corona-Studie untersucht folgende Themengebiete:



- Berufliche Veränderungen (z.B. Home-Office, Freistellung, Job-Verlust), die im Zusammenhang mit der Corona-Krise stehen
- Durch die Corona-Krise induzierte finanzielle Engpässe
- Die Betreuungssituation von Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren vor und während der Corona-Krise
- Zufriedenheit mit der Arbeit ausgewählter Politiker
- Einstellungen zu demokratischen Verfahren in der Corona-Krise
- Häufigkeit sozialer Kontakte
- Einstellungen zu den Kosten und dem Nutzen verschiedener politischer Maßnahmen
- Persönliche Betroffenheit durch das Corona-Virus und entsprechende Risikoeinschätzungen
- Gefühle der Angst, Beunruhigung und Angespanntheit

Gewichtung und Repräsentativität

Keine wissenschaftliche Studie im Bereich der Sozial- und Wirtschaftsforschung, die etwas auf sich hält, wird grundsätzlich von sich behaupten, bevölkerungs-repräsentativ zu sein. Während kommerzielle Institute gerne behaupten repräsentative Daten zu erheben, versucht die Wissenschaft im Allgemeinen den Begriff der Repräsentativität zu vermeiden.

Selbstverständlich haben hochwertige wissenschaftliche Studien aber den Anspruch der Repräsentativität möglichst nahe kommen. Daher versuchen sie mit Hilfe von Zufallsstichproben der allgemeinen Bevölkerung, sorgfältig durchgeführter Implementierung und wissenschaftlichen Gewichtungsverfahren die Grundgesamtheit möglichst genau abzubilden. Auch die Mannheimer Corona-Studie im German Internet Panel verfolgt dieses Berufsethos.

Für die Analysen der Corona-Studie haben wir außerdem detaillierte Gewichte berechnet. Dazu wurde ein zweistufiges Gewichtungsverfahren durchgeführt:

In der ersten Stufe wurde ein Response-Propensity-Gewicht berechnet, welches die Eigenschaften der Teilnehmer*innen der Corona-Studie auf die GIP-Gesamtstudie hochrechnet. Dabei wurden folgende Eigenschaften berücksichtigt: Berufstätigkeit und beruflicher Sektor.

In der zweiten Stufe wurde ein Raking-Gewicht berechnet, welches zusätzlich die Eigenschaften der Teilnehmer*innen der Corona-Studie auf die deutsche Bevölkerung (laut Mikrozensus) hochrechnet. Dabei wurden folgende Eigenschaften berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Familienstand, höchster Schulabschluss, Haushaltsgröße und Bundesland.

Fehlende Werte in den Gewichtungsmerkmalen wurden über einen Chained-Equations-Algorithmus imputiert. Das finale Gewicht wurde für Werte > 4 und Werte $< 1/4$ getrimmt.

Weitere methodische Informationen

Allgemeine Informationen zur Methodik des GIP, inklusive der Stichprobenziehung und Implementierung, finden Sie hier:

<https://www.uni-mannheim.de/gip/fuer-datennutzer/methodik>.

Finanzierung

Die Mannheimer Corona-Studie (MCS) wird im Rahmen des GIP am Sonderforschungsbereich (SFB) 884 “Politische Ökonomie von Reformen” von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Im Zeitraum 1. Mai bis 10. Juli 2020 erhält die MCS außerdem Förderung durch das Fördernetzwerk Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (FIS) des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS). Die beteiligten Wissenschaftler*innen gehören dem SFB 884 an und werden ebenfalls mehrheitlich von der DFG finanziert. Weder die Corona-Studie noch das GIP im Allgemeinen verfolgen wirtschaftliche oder politische Interessen jedweder Art.

Haftungsausschluss

Die Autoren dieses Berichts und alle an der Mannheimer Corona-Studie beteiligten Wissenschaftler*innen geben ihr Bestes, Ergebnisse zeitnah, in verständlicher Form und korrekt zur Verfügung zu stellen. Dennoch kann es natürlich zu unbeabsichtigten Fehlern und Missverständnissen kommen. Alle Ergebnisse sind daher ohne Gewähr, wir übernehmen für ihre Richtigkeit keine Haftung.